

«Wir wollen Bruder Klaus in die Welt hinaustragen»

Seit mehr als vier Jahren wird das Gedenkjahr «600 Jahre Niklaus von Flüe» vorbereitet. Aus einer Spurgruppe entwickelte sich ein Trägerverein. Wir fragten dessen Präsidenten Franz Enderli, seines Zeichens Obwaldner Bildungs- und Kulturdirektor, zu den Zielen und Erwartungen.

Ist der Fokus auf Niklaus von Flüe in den vergangenen Jahrzehnten stets der gleiche geblieben?

Franz Enderli: Jede Zeit schaut aus ihrer Optik dem Zeitgeschehen und Zeitgeist auf die Figur Niklaus von Flüe. Zum Beispiel ist 1981 das Stanser Verkommnis gefeiert worden. In den Achtzigerjahren war die Friedensbewegung das dominierende Thema. Der Ost-West-Konflikt erreichte seinen Höhepunkt. Damals stand praktisch nur die Friedensbotschaft im Zentrum. Heute schauen wir vielleicht aus einem anderen Blickwinkel auf den Niklaus von Flüe.

Was sind denn heute die Schwerpunkte?

Wir haben als Untertitel «Mystiker, Mittler, Mensch» gewählt. Der Gottsucher soll im Mittelpunkt stehen, der Mensch, der Sehnsucht hat nach dem Absoluten. Beim Mittler ist die Friedensthematik dabei, der Mittler zwischen den Polen und Integrationsfigur in unserer Zeit, in der alles auseinander driftet. Und der Mensch, der so viel mit uns gemein hat.

Was sind Ihre Erwartungen ans Gedenkjahr?

Meine Erwartungen sind, dass wir möglichst viele Menschen mit Niklaus von Flüe, mit seiner Welt, mit seinen Werten konfrontieren und ansprechen, Begegnungen schaffen. Darum haben wir unsere Veranstaltungen vielfach ausserhalb vom Kanton. Wir wollen Niklaus von Flüe hinaustragen in die Schweiz, in die Welt. Mit dem Mobil (gemeint ist die Wanderausstellung; Anm. d. Red.), das in alle Kantone reist, mit einer national wichtigen Publikation, an der rund 60 Autoren mitgearbeitet haben, dem Schüleraustausch, aber auch dem nationalen Gedenktag auf dem Landenberg und im Herbst mit dem kirchlichen Akzent.

Wie wird sich das Gedenkjahr auf den Tourismus in Obwalden auswirken?

Einerseits werden 2017 sicher mehr Menschen nach Obwalden kommen. Wir haben ja das Visionen-Gedenkspiel auf der Allmend in Sachseln, zu dem rund 11 000 Besucher an 41 Aufführungen erwartet werden. Zu den anderen Anlässen im Gedenkjahr werden ebenfalls einige Menschen kommen. Aber die Auswirkungen sind in meinen Augen langfristig angelegt. Wenn wir die Idee verwirklichen, möglichst viele Menschen mit Bruder Klaus in Verbindung zu bringen, sagt der eine oder andere: «Nach Obwalden muss ich jetzt mal fahren» oder «Ich muss mal in den Ranft hinunter» und kommt vielleicht hierher als Pilger, als Reisender, als Kunstinteressierter und verbringt hier ein oder mehrere Tage. Das ist nachhaltig. Mir ist es egal, ob der 2017, 2018 oder 2019 kommt.

Welche der 90 Mitmachprojekte ragen heraus?

Da gibt es einige. Spontan kommt mir die Jodlermesse in den Sinn, die extra zum Jubiläum komponiert wird. Ich denke auch an die Ranftsuite, die von einem Obwaldner komponiert wird und für welche die Kinder

derzeit im Ranft unterwegs sind. Faszinierend ist, dass so viel Leute in der ganzen Schweiz etwas machen, weil ihnen der Bruder Klaus wichtig ist und sie von ihm berührt sind. (mw.)

Diesen Artikel finden Sie auf Luzerner Zeitung Online unter:

http://www.luzernerzeitung.ch/importe/fu pep/neue_oz/oz_aufschlag/Wir-wollen-Bruder-Klaus-in-die-Welt-hinaustragen;art128816.828783